Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 20 (1913)

Heft: 9

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

so überaus beliebtes Relief durch Einscheren von ein oder zwei starken Fäden je nach der Breite der Rippe, die dann unter dieser liegend abgebunden werden. So ist bereits in der Rohware die gewünschte Höhe vorhanden, während dies bisher in der Hauptsache durch ein geignetes Verfahren beim Ausrüsten erreicht wurde. Die Breite der Kordrippe hat entschieden zugenommen; während man zu Beginn der Saison vorwiegend den Dessins in 2 bis 3 mm Breite den Vorzug gab, finden jetzt auch solche bis 1/2 cm Breite starke Berücksichtigung. Neuerdings pflegt man auch für den Artikel Cotelé stark die Streifendessinierung, indem man Gruppen von 3 bis 5, selten mehr Cotelérippen durch einen Streifen glatten Fond trennt und letzteren durch bunte Einscherungen belebt.

Als besondere Neuheit, die stark in Gunst zu kommen scheint, sind broschierte Cotelés zu nennen. Dieser Artikel, der bisher in der Hauptsache nur für die Blusenstoffkollektion Interesse hatte, wird jetzt auch für Kleiderstoffe und wohl auch für Kostümstoffzwecke ausgemustert. Während er aber für früher vorwiegend in ziemlich großen Dessins gebracht wurde, stattet man ihn jetzt für seinen neuen Zweck lediglich mit kleinen Brochés, kleinen Punkten und ähnlichen Effekten aus. Ferner kommen noch die Ausmusterungen in Longrips stark in Frage. Auch hierin sind noch eine recht große Anzahl Neuheiten in die neue Kollektion eingereiht worden. Wenn für diesen Artikel der Unicharakter auch noch vielfach die Oberhand hat, so liegen in Fantasieausführungen, namentlich aber in Jacquards doch ebenfalls recht umfangreiche Sortimente vor. Insbesondere wird diese Artikelgruppe von der teueren Preislage beherrscht. Die zweite Gruppe in Rippenstoffen bilden die Diagonals, die fast noch zahlreichere Abstufungen aufzuweisen haben. Neben dem einfachen Corddiagonal sahen wir in den Nachmusterungsneuheiten noch ziemlich umfangreiche Whipcorddiagonals, denen sich Cotelédiagonals und Velursdiagonals in einer ganz hervorragenden Auswahl anschließen. Vorzugsweise spielen bei diesen die Glacés und schließlich auch die Changeantausmusterungen eine große Rolle. Als dritte Gruppe in Rippenstoffen treten Ripse hervor, ohne daß sie jedoch die Bedeutung der ersten beiden zu erreichen vermögen. Ferner hat man sich die Nachmusterung von flauschähnlichen Sachen und Velourstoffen recht angelegen sein lassen und auch in Doublefacegenres ist noch manche Neuheit gebracht, wobei man gern die Oberseite in ziemlich kräftigen Farbtönen ausmusterte und die Unterseite in hellen zarten Nuancen erscheinen läßt. Auch in Fouléausführung sind hierin noch verschiedentlich Neuheiten eingereiht worden. Eine andere noch recht stark ausgebaute Artikelgruppe bilden die Frisé, Frottés und Bouclés, in denen Jacquarddessinierungen eine große Rolle spielen. Für Frisés hat man in der Hauptsache schwarze Friséeffekte auf farbigem Fond noch stark nachgemustert und zwar nach wie vor in ziemlich großen Dessins. Vielfach wurde hierfür Mohairmaterial verwendet oder auch Seide und Kunstseide. Zu einer rechten Bedeutung hat sich im Verlaufe der Nachmusterung Krêpon heraufgeschwungen. Die Ausmusterungen weisen darin eine unvorhergesehene Vielseitigkeit auf und zwar sowohl in glatt Uni als auch ganz besonders in Phantasieausführungen. Neben den charakteristischen breiten Krêponfalten sehen wir sie neuerdings immer schmäler und enger nebeneinander geordnet ausgemustert, so daß schließlich mehr ein trikotartiger Stoff entsteht. Unter den breitgerippten Krêpondessins fiel uns besonders eine Serie auf, bei welchen der Krêponeffekt der Schuppenhaut eines Krokodiles stark ähnelt, zumal wenn die Ware auch noch in der entsprechenden Farbe ausgefärbt wird. Eine große Rolle bei diesem Artikel spielen selbstverständlich die Phantasieausmusterungen. Hierin feiern sowohl die Streifen als auch Brochés, Ramagés und Jacquards in gleicher Weise ihre Triumphe. Wir möchten nur auf die wohlgelungenen Ausführungen mit bunten Durchzügen hinweisen, die in einer unendlichen Vielseitigkeit gebracht worden sind.

Während man sich noch stark in den Nachmusterungsarbeiten für Winter 1913/14 befindet, werden auch schon die ersten Grundlinien für die Neumusterungen für den Sommer 1914 ausgearbeitet, ohne dass man allerdings heute schon bestimmte Angaben hierüber machen könnte; dazu ist es natürlich noch viel zu früh. Immerhin wird im hiesigen Bezirk schon flott für die neue Kollektion skizziert; insbesondere haben jetzt die Garnagenten mit der Vorlage ihrer Neuheiten begonnen. Soviel wir in Erfahrung bringen konnten, werden Kammgarne nach wie vor die erste Stelle behaupten. Insbesondere dürfte aber für die neue Saison das Scharfdrahtmaterial wiederum eine große Rolle spielen. Der jetzt vorherrschende einfache Geschmack wird voraussichtlich auch für die bevorstehende Neumusterung den Grundton angeben, wenigstens was die Kollektion für Kostumstoffe anlangt, in der Hauptsache auch wohl für Kleiderstoffe, während man der Blusenstoffkollektion in Bezug auf Fantasie mit Bestimmtheit weitere Zugeständnisse machen wird. Eine Angliederung an die dezenten Kleiderstoff- und Kostümstoffausmusterungen dürfte wohl der beste Weg zum Ziele sein.

Industrielle Nachrichten

Die Basler Seidenbandindustrie im Jahr 1912.

Der Bericht der Basler Handelskammer bringt, wie gewohnt, eine treffliche Schilderung des Geschäftsganges der Bandweberei aus der Feder eines hervorragenden Fabrikanten. Wir entnehmen dieser Schilderung, daß die Lage der Bandindustrie in Basel am treffendsten mit den Worten gekennzeichnet ist: keine Mode und schlechte Preise. Solange keine Mode für Bänder auf Hüten und Kleidern, genügt der allgemeine Konsum der verbesserten gesteigerten Produktion nicht mehr und die Preise werden denn auch so lange schlecht sein, als die Mode ungünstig ist.

Seit einer Reihe von Jahren bilden der Grundstock der Basler Fabrikation, sowohl für den eigentlichen Schweizerexport, als für die Produktion der deutschen Filialen einige wenige Unis-Artikel: die Mousselines bords ronds und bords perlés, sowie Faden und stückgefärbte Satins in schmalen Breiten, Taffet, Lumineux, Satin liberty von ganz gering bis mittel. In diesen Artikeln, mit den bords ronds an der Spitze, spielt sich das große Geschäft und wohl auch der weitaus größte Teil des Umsatzes ab. Alles übrige ist nur Zugabe und verdient eigentlich nur der Vollständigkeit, nicht der Wichtigkeit im Geschäftsverkehr wegen Erwähnung. Die Hauptartikel finden jedoch so mannigfache Verwendung, daß sich deren Konsum glücklicherweise von der Mode etwas unabhängig gestaltet. Im Frühjahr wurden zwar, wie schon manche Jahre, Versuche gemacht, Hutgarnituren mit Band zu bringen und es fanden Mousselines à bords ronds mit andersfarbiger Kante hiefür einige Verwendung. Später stellte sich ein ziemlicher Verbrauch in weißen Moirés mit und ohne Spitze ein; überhaupt fanden Bänder mit engrelures und Spitzen von seidenen und kunstseidenen Cordonnets ziemlich gute Aufnahme. Die Artikel brachten manchem Stuhl Beschäftigung, aber kaum ist solch ein neuer Genre etwas begehrt, so wird er gleich in ganz billiger Ware hergestellt und dann ist sein Schicksal besiegelt. So war denn von einer eigentlichen Mode für Band auf Hüte im Sommer trotz allem nicht zu reden. Ganz traurig stand es aber damit im Herbst; da war tatsächlich nichts von breitem oder schmalem Mode-Band auf den Hüten; die paar Façonnés, die für den Winter bestellt worden waren, sowie etwas écossais und chinés hatten absolut keinen Erfolg. — Etwas besser schien sich die Mode für Band auf Kleidern zu entwickeln. Schon an den Pariser Rennen im Juni sah man manches Kleid mit Satins oder schmalen reichen Galons garniert und es verspricht diese Mode für 1913 einen etwas vermehrten

Verbrauch in Satins, Liberty und Lumineux, in Schärpenbreiten. Die im Herbst für den Frühjahrsverbrauch gegebenen Aufträge brachten überhaupt wieder etwas mehr Leben. Neben chinés sind hier vor allem noch schmale brochés zu erwähnen. Bevorzugt waren die sogenannten Bauerngenres, doch sind diese Artikel von sehr beschränkter Produktion und kam auch mancher Jacquardstuhl, der vielleicht jahrelang unbeschäftigt gewesen, wieder in Aktion, so liegen doch viel Spesen auf der Herstellung solcher Eintags-Artikel, die oft nicht gedeckt werden. Schwarz ging das ganze Jahr in bescheidenem Maße, waren aber nie im Vordergrund. Die billigen Qualitäten Taffet und envers Mousseline brachten das ganze Jahr doch manche erwünschte Kommission gerade auch für die breiten Stühle.

Im Jahr 1912 hat der Umsatz in Bändern, soweit dies aus der Ausfuhr ersichtlich ist, wieder einen ordentlichen Schritt vorwärts getan und das ganz schlechte Jahr 1911 mit fast 2 Mill. Franken überholt. Bei der außerordentlich billigen Preislage, auf der der Artikel angelangt ist und bei den billigen Qualitäten, die durchwegs vom großen Kosum verlangt werden, will das immerhin etwas heißen. Die wichtigeren Ausfuhrzahlen der letzten drei Jahre lauten für ganz- und halbseidene Bänder folgendermaßen:

		1912	1911	1910
England	Fr.	25,270,000	24,117,000	23,948,000
Kanada	„	4,040,000	3,154,000	3,197,000
Frankreich	„	1,884,000	2,313,000	2,411,000
Vereinigte Staaten	„	1,796,000	1,885,000	2,014,000
Australien	„	1,571,000	1,206,000	2,702,000
Zentral- und Südamerika	„	2,645,000	2,375,000	2,613,000
Gesamtausfuhr	Fr.	41,474,000	39,518,000	40,742,000

Der Absatz in Deutschland mit 473,000 Fr., in Österreich-Ungarn mit 471,000 Fr. und in Italien mit 491,000 Fr. ist, mit Rücksicht auf den gewaltigen Verbrauch dieser Länder geringfügig und überdies in beständiger Abnahme begriffen.

In diesem Zusammenhange sei auch erwähnt, was der Bericht über die namentlich in der Presse viel erörterte Frage der staatlichen Förderung des Exportes sagt: Es wird soviel in letzter Zeit über Staatshülfe für die Exportindustrie gesprochen, durch Berufskonsulate, Musterlager, Industrieexportbanken und wie alle die Gebilde heißen. Wir halten es mit jenem Luzerner Votanten an der Versammlung des Schweizerischen Handels- und Industrievereins (Mai 1912) in Luzern, der meinte, die Hauptsache für die Exportindustrien sei, daß man ihnen im Lande selbst die Existenzmöglichkeit nicht durch zu weit gehende Gesetze raube; dies gilt für die Gesetzgebung auf eidgenössischem wie auf kantonalem Boden.

Die Verkaufspreise konnten im Jahr 1912 ungefähr gehalten werden, doch scheiterte eine versuchte Verbesserung der Preise, die doch so dringend nötig wäre, an scheinbar unüberwindlichen Schwierigkeiten. Die ungehemmte Konkurrenz der Basler Fabrikanten untereinander und die Angst, Orders zu verlieren, sorgten dafür, daß es bei ganz lächerlich minimem Aufschlag blieb. „Die Herren Färber machen das anders; da heißt es einfach: jetzt machen wir das so und jetzt kostet das so und so viel! Die in diesem Jahre uns bescherten leicht erhöhten Farblöhne für Strangfärbung und die sehr schwer erhöhten Farblöhne für Stickfärbung und Appretur gehen einstweilen aus der Tasche der Fabrikanten. So machen es die Herren Färber; wir mögen es ihnen gönnen, denn eine kräftige Hilfsindustrie ist auch in unserem Interesse."

Über das wichtigste Ereignis des Jahres in der Bandfabrikation, die nach langen Beratungen zustande gekommene Preiskonvention für in Deutschland hergestellte und verkaufte Ware äußert sich der Bericht sehr kurz. Es heißt, daß man sich auf eine gemeinsame Minimalkalkulation für Deutschland geeinigt habe, um den Verlustpreisen ein Ziel zu setzen und auch, um den legitimen Zwischenhandel, d. h. die großen deutschen Abnehmer in ihrem Geschäft zu schützen. Wie diese Vereinbarung sich nun in der Praxis bewähren werde, ob der gehoffte Erfolg sich einstellen und der gewünschte Zweck erreicht werde, das müsse die Zukunft lehren.

Die Crefelder Seidenfärberei im Jahr 1912. Die Crefelder Handelskammer veröffentlicht alljährlich statistische Angaben über die Produktion der im Kammerbezirk niedergelassenen Seidenfärberei und Druckerei. Für das Jahr 1912 wird gemeldet, daß die Färberei im großen und ganzen normal beschäftigt gewesen sei. Gegen das weniger gute vorhergehende Jahr sind die Mengen des gefärbten Rohmaterials gestiegen, ausgenommen von Schappe für Crefelder Fabrikanten und Händler und von Wolle für auswärtige Fabrikanten und Händler. Da die Mode den stückgefärbten Artikeln günstig war, so weist diese erheblich höhere Zahlen auf als in den Vorjahren.

Die Statistik bezieht sich auf 35 Strang- und Stückfärbereien (im Jahr 1911: 34 Färbereien) die zusammen durchschnittlich 3354 Arbeiter beschäftigen, gegen 3210 im Jahr 1911 und 3405 im Jahr 1910. Die Lohnsumme stellte sich im Jahr 1912 auf 4,0 Millionen Mk., gegen 3,6 Millionen Mk. im Jahr zuvor und 3,9 Mill. Mk. im Jahr 1910 und es betrug das durchnittliche Jahreseinkommen eines Arbeiters in den Jahren 1910 und 1911 je 1130 Mk., im Jahr 1912 je 1200 Mk.

Die Menge des gefärbten Rohmaterials betrug:

	Seide kg	Schappe kg	Kunstseide kg	Baumwolle kg	Wolle kg
für Crefelder Fabrikanten	400,867	323,824	143,111	2,683,950	49,790
für auswärtige Fabrikanten	865,336	331,529	22,015	1,299,520	61,934
1912 zusammen	1,266,203	655,353	165,126	3,983,470	111,724
1911 „	1,155,290	679,403	44,438	3,769,424	74,056
1910 „	1,311,472	623,151	6,414	3,675,681	89,693

Der deutschen und insbesondere der Crefelder Seidenweberei entsprechend, die in der Hauptsache Halbseidenwaren erzeugt, wird in Crefeld erheblich mehr Baumwolle (und Wolle) gefärbt, als Seide und Schappe. Das Verhältnis stellte sich folgendermaßen, wobei wir zum Vergleich die entsprechende Ziffer der zürcher Seidenfärberei (8 Etablissemente) für das Jahr 1910 herbeiziehen. Es wurde gefärbt

	Seide und Schappe	Baumwolle und Wolle
in Crefeld 1912 kg	1,921,556	4,095,194
„ „ 1911 „	1,834,693	3,843,460
„ „ 1910 „	1,934,623	3,765,374
„ Zürich 1910 „	1,372,700	—

Bemerkenswert ist die starke Zunahme der gefärbten künstlichen Seide, die Hand in Hand geht mit der steigenden Verwendung dieses Materials, insbesondere in der Krawattenstoffweberei. Da der Seidenverbrauch der Crefelder Samt- und Seidenweberei für das Jahr 1912 mit 577,600 kg angegeben wird, so sind ungefähr zwei Drittel des Bedarfs in den Crefelder Etablissementen gefärbt worden.

Über die Menge der im Stück gefärbten Ware gibt die Statistik folgende Auskunft:

	Ganzseidene Gewebe kg	Halbseidene Gewebe kg	Baumwoll u. Wollgewebe kg
für Crefelder Fabrikanten	48,442	237,897	3041
„ auswärtige Fabrikanten	50,992	203,620	2681
1912 zusammen	99,434	441,517	5722
1911 „	85,438	297,203	4420
1910 „	41,978	359.515	4937

Die österreichische Seidenindustrie. In der Plenarversammlung des Niederösterreichischen Gewerbevereins sprach dessen Vizepräsident, Seidenwarenfabrikant Adolf Schiel, über die volkswirtschaftlichen und handelspolitischen Fragen der österreichischen Seidenindustrie. Nach einem eingehenden Vergleich der Produktionsverhältnisse im In- und Ausland konstatiert der Redner, daß seit geraumer Zeit ein steter Rückgang in der österreichischen Seidenindustrie zu bemerken sei. Während der letzten zehn Jahre sind 17 alte Firmen eingegangen und große Vermögen verloren worden, während die vier bis fünf Neugründungen in dieser Zeit ebenfalls schon wieder vom Schauplatz verschwanden. Der Vortragende wünscht die Erhaltung der Zolleinheit mit Ungarn und die Regelung guter Handelsbeziehungen mit den Balkanstaaten; weiter daß Oesterreich endlich mit dem sich rasch entwickelnden Südamerika zu geordneten Zollverhältnissen,

das heißt Handelsverträgen komme. Er empfiehlt auch, daß eine Bank sich entschließen sollte, eine Niederlassung in Argentinien und Brasilien für den österreichischen Handel, sowie für die Auswanderer zu errichten, um den Kontakt mit dem Vaterland aufrechterhalten zu können. Auch mit den Vereinigten Staaten von Amerika wäre bei Entgegenkommen des neuen Präsidenten die Möglichkeit einer erleichterten Einfuhr unserer Produkte zu erreichen. Der Vortragende verlangt keinen so hohen Schutzzoll, der den Import von Seidenwaren ausschließt, die Zölle müssen aber zum Schutz der heimischen Industrie und zum Ausgleich der ungünstigeren Produktionsbedingungen dienen. Die der Schweiz bewilligten Zölle sind zufolge der Meistbegünstigung auch allen anderen Vertragsstaaten zugute gekommen, und so konnte es geschehen, daß die Einfuhr von Seidenwaren von rund 30 Millionen Kronen im Jahre 1905 im letzten Jahre auf das Doppelte gestiegen ist, während sich die Ausfuhr um 20 Prozent verringerte.

Seidenwarenimport in Mexiko. Mit der endlich zu gewärtigenden Wiederkehr ruhigerer Zeiten in Mexiko dürfte sich auch eine Belebung des Importgeschäftes einstellen, an dem sich auch die Schweiz in höherem Maße als bisher beteiligen könnte, wenn das Interesse, das man neuestens dem südamerikanischen Markte entgegenbringt, auf Zentralamerika ausgedehnt würde. Namentlich ist es die schweizerische Seidenindustrie, der sich unter Umständen gute Absatzchancen in Mexiko eröffnen könnten, wo in den Städten großer Luxus herrscht, und verhältnismäßig sehr viel Seide verbraucht wird. Der starke Seidenkonsum hängt auch damit zusammen, daß Seide im mexikanischen Klima sehr bald zugrunde geht. Auf besonders guten Absatz könnte eine wiederstandsfähige Sorte Halbseiden-Futterstoff (Seide und Leinen) in Mexiko rechnen, der im Detail zum Preise von 5 bis 6 Franken per Meter verkauft werden könnte. Der mexikanische Sommer ist sehr kühl, und die viel verwendeten Voilestoffe verlangen einen leichten Futterstoff. Die Saison für den Artikel ist April bis November. Bisher deckt zumeist Frankreich den mexikanischen Seidenbedarf. Amerika hat sich für das Geschäft bisher wenig interessiert und die ostasiatische Seide stellt sich in Mexiko sehr teuer; die billigste chinesische Seide wird zu 5 Fr. per Meter verkauft, Pongées und Taffetas verkaufen sich von 6 Fr. per Meter aufwärts.

Zentralverband der Stickerei-Industrie in St. Gallen. Die Generalversammlung wählte an Stelle des zurückgetretenen Obersten *H. Schlatter,* der zwei Jahrzehnte an der Spitze des Verbandes gestanden ist, zum Zentralpräsidenten Kantonsrat *Dr. G. Eigenmann* in St. Gallen gegenüber dem von sozialistischer Seite portierten Nationalrat *Eugster-Züst.* Das Vermögen des Verbandes stellt sich heute auf über 300,000 Fr.

Aus dem ostschweizerischen Stickereigebiet. Der Verband schweizerischer Schifflistickerei-Fabrikanten hat kürzlich in seiner Generalversammlung einstimmig beschlossen, die Produktionseinschränkung noch bis zu Ende April aufrecht zu erhalten. Von diesem Termin an soll es dann den einzelnen Maschinenbesitzern überlassen bleiben, die Reduktion noch weiter beizubehalten oder eventuell fallen zu lassen.

Aus der schweizerischen Wollindustrie. Der Jahresbericht 1912 des Vereins schweizerischer Wollindustrieller bemerkt zur Fabrikation von ganz- und halbwollenen Artikeln aus Kamm- und Streichgarn, daß sich die Situation dieser Branche gegenüber dem Vorjahre gebessert habe, wenigstens was den Absatz anbetrifft, den man als normal bezeichnen dürfe. Die 1911 allseitig geübte Zurückhaltung der Abnehmer machte in der ersten Jahreshälfte wieder größerem Vertrauen Platz. Die besonders in der zweiten Jahreshälfte rapid steigenden Wollpreise ließen es vielen Kunden als ratsam erscheinen, den voraussichtlichen Bedarf rechtzeitig zu decken. Auch half der frühzeitig einsetzende Winter mit, das Geschäft zu beleben. Der Balkankrieg brachte keine erhebliche Einbuße des Absatzes, trug jedoch mit dazu bei, die Wollpreise zu steigern, die nur zum kleinsten Teil durch höhere Verkaufspreise der fertigen Ware ausgeglichen werden konnten. Die Aussichten für ein lohnendes Geschäft im angetretenen Jahr sind dagegen recht trübe. Der milde Winter, die unsichere politische Lage, die Geldknappheit und dazu die teuern Wollen, denen die Warenpreise unmöglich folgen können, eröffnen einen keineswegs erfreulichen Blick in das laufende Jahr.

Die Fabrikation von Lieferungstüchern für Militär, Bahn, Post und Zoll und der Bedarf bewegten sich in normalen Grenzen, da die Behörden sich nicht veranlaßt sahen, Extraanschaffungen zu machen. Von der seit zehn Jahren besprochenen Änderung der schweizerischen Militärtuchfarben hört man, wie der Bericht betont, immer weniger. Diese Angelegenheit scheine im Sande zu verlaufen. Der Nutzen auf den Lieferungstüchern wurde im 2. Semester beeinträchtigt durch die hohen Preise namentlich derjenigen Wollen, welche für Militärtuche verwendet werden müssen. Die umliegenden Staaten bestellten gewaltige Mengen Militärtücher (Italien allein 2 Millionen Meter). Schweizerische Fabriken beteiligten sich jedoch an diesen Lieferungen nicht.

Internationaler Baumwollkongreß. Der IX. Internationale Baumwollkongreß des *Internationalen Verbandes der Baumwollspinner- und Webervereinigungen* wird vom 9. bis 11. Juni in *Scheveningen* abgehalten. Neben den Jahresberichten wird sich der Kongreß mit der Angelegenheit eines internationalen Baumwoll-Standards, der Tarafrage, der Verpackung der Baumwolle und deren zulässiger Feuchtigkeit befassen. Von Bedeutung für die internationale Baumwollindustrie ist auch der Punkt der Tagesordnung, welcher sich auf Nachahmungen von Fabrikmarken und unlautere Konkurrenz unter besonderer Berücksichtigung falscher Aufmachung von Garnen und Stoffen bezieht. Von französischer Seite wird die Errichtung von Konditionierungs-Anstalten für Baumwolle in den Ankaufshäfen angeregt werden. Schließlich soll auch über die Fortschritte der Baumwolle in den Kolonien der einzelnen Länder Bericht erstattet werden.

Prämien der schweizerischen Feuerversicherung. Die Verstaatlichung der Feuerversicherung in der Schweiz steht auf dem Programm einzelner politischer Parteien, nachdem schon eine Anzahl Kantone vorerst die Gebäudeversicherung selbst betreiben. Ob eine eidgenössische Versicherung eine Verbilligung der Prämien herbeizuführen vermöchte, bleibe dahingestellt, ebensowenig soll hier auf die politische Frage der Angelegenheit, die schon seit längerer Zeit dem Bundesrat zum Studium überwiesen worden ist, eingetreten werden. Von Interesse ist aber die in einer Studie „Über Prämienpolitik im schweizerischen Feuerversicherungswesen" von E. Bebler (Schweizer Blätter für Handel und Industrie) enthaltene Feststellung, daß die zurzeit für industrielle Etablissemente in der Schweiz bezahlten Versicherungsprämien niedriger sind als im Ausland. Bebler führt u. a. folgende Beispiele auf: Es zahlen

	Schweiz ‰	Deutschl. ‰	Elsaß ‰	Frankr. ‰
Mech. Seidenwebereien mit Dampfheizung:				
Erdgeschoßbauten	0.80—1.—	1—1.30	1—1.25	1—1.10
Etagenbauten, 2 Stockwerke	1.10	1.20—1.30	1.25—1.50	1.50—1.65
Mech. Woll- und Halbwollwebereien m. Dampfheizung:				
Erdgeschoßbauten	1.—	1.30—1.60	1.50—1.75	1—1.10
Etagenbauten, 2 Stockwerke	1.25	1.50—1.80	2—2.25	2—3.50
Mech. Stickereien mit Dampfheizung:				
Erdgeschoßbauten	0.75—0.90	1—1.50	1.50—2.—	1.50—1.65
Etagenbauten, 2 Stockwerke	1.10	1.40—1.90	2.50—3.—	1.50—1.65

Die Gebäude verstehen sich in Stein oder Steinfachwerk unter harter Dachung. Die in der Schweiz für Etablissemente der Textilindustrie bezahlten Prämien sind dieser Aufstellung zufolge meist etwas niedriger als im Ausland. Es liegt im Interesse der schweizer. Industrie, die in anderer Beziehung dem Auslande gegenüber stark benachteiligt ist, daß in dieser Beziehung kein Wandel eintrete.

Technische Mitteilungen

Fadenwächter für Kettenschermaschinen.

Von Heinrich Theunissen in Viersen. D. R.-P. Nr. 222,006.

Von den Spulen des Spulengestelles werden die einzelnen Faden über die Leitrollen *b* zu den Wächternadeln *d* geführt,